

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 233. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Biercy.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Donnerstag, 21. August 1873.

Politisches.

Mit der Preisvertheilung hat die Wiener Weltausstellung ihren Höhepunkt erreicht. Nach unsäglichen Mühen, oft gestört, schwer beeinträchtigt, durch Elementarereignisse oder ihnen gleichzeitige Thatsachen, sieht das großartige Kulturwerk im Prater fertig da, in dem Niemand verweilen kann, ohne von seinen Reizen bestrickt zu werden. Auch der stumpfste Sinn eines Besuchers empfängt in jenen unerschöpflichen Räumen, die der Zauberarm der modernen Industrie mit den Schätzen des Erdballs füllte, fruchtbare Anregungen. Mit Stolz bilden die Söhne des viersprachigen Oesterreich auf die Weltausstellung, die großartige Schöpfung ihres Kaiserstaats, mit Genugthuung wird Kaiser Franz Joseph an seinem Geburtstag in dem lieblichen Joch mit seinen Gedanken bei der Preisvertheilung in Wien gemeilt haben, mit freudiger Genugthuung werden in den 5 Welttheilen die preisgekrönten Aussteller den Richterspruch der Jury vernehmen. Auch die Industrie unseres engeren Vaterlandes, Sachsen, mag heute ihr Herz höher schlagen lassen. Dieses Land, in dem 2 1/2 Millionen fleißiger, intelligenter Menschen wohnen, — es vermindert mit seinen 272 D.-Meilen auf dem Globus; in der Wiener Weltausstellung jedoch treten seine Producte ebenbürtig in die erste Reihe der Preisbewerber und das Ländchen Sachsen schwingt sich zu einer Bedeutung auf dem Weltmarkt empor, die weitgehende Reichthümer, mächtige Strecken Amerikas in nebelgrauer Ferne hinter sich läßt. Aus dem Füllhorn von Ehrendiplomen und Preismedaillen, das am 18. August die Juroren ausschütteten, fiel ein breiter Strichregen nördlich des Erzgebirges nieder. Unvergleichlich groß ist die Zahl der siegreichen Bewerber des Landes, dessen Veldensöhne vor 3 Jahren die Höhen von St. Privat stürmten. Die Preisgekrönten werden auf Firmen und Rechnungen ihre Diplome abbilden — aber ihre Ehre ist nicht ihre Ehre allein, es ist auch die unsre, des ganzen Landes und ihrer tüchtigen Arbeiter insbesondere. Das ganze Volk nimmt freudigen Antheil an den Auszeichnungen, die den Helden der vaterländischen Industrie zu Theil wurden. Und wer mithält, jene Wunderwerke zu schaffen, sei es, daß sein erfindungsreicher Kopf den ersten Gedanken dazu faßt, sei es, daß sein speculatives Oren den kaufmännischen Betrieb organisierte, sei es, daß sein Feingefühl dem Erzeugniß künstlerische Vollendung verleiht, sei es, daß er mit Muskelkraft und schweißigen Händen den tothen Stoff bearbeitete — sie Alle mögen sich des 18. August 1873 freuen, der reichen Lohn dem Genie, der Intelligenz, dem Geschmade, dem Fleiße brachte.

Verzeihung, Genius der Ausstellung, wenn ich von Deinem schönsten Tage wegdrehend zunächst auf Nichts anderes stoße, als auf den Dauten von „Volkswirtschaftlern“, die Dein hohes Fest mißbrauchend, in der schönen Donaustadt quacksalbern! Aber die Gegensätze stoßen hart auf einander. Der sogenannte „Volkswirtschaftliche“ Congress, der nimmere sein fröhliches Ende in Böslauer, Tolaier, Badischbader und Kaiserlichmarx gefunden hat, verdient noch einen Seitenblick. Als ob das Maß des Vorkeschwindels noch nicht voll wäre, erheben die begehrlichen nationalliberalen Manchestermänner, die sich „Volkswirtschaftler“ nennen, die Hand nach den öffentlichen Sparplänen, sie greifen nach den Sparpfennigen des Volkes. Diese Herren haben beschlossen, daß die öffentlichen Sparpläne, die jetzt in der Regel unter staatlicher oder kommunaler Verwaltung stehen, oder von ihnen beaufsichtigt werden, „schädlich“ seien. Vielmehr soll die Bildung von Sparplänen freien Actiengesellschaften anbejehingeben werden. Das Gesetz soll bloß Normativbestimmungen feststellen über die Art, wie die Verwaltung unter voller Verantwortlichkeit der Mitglieder stattfinden, wie die Firma eingetragen, wie die Jahresberichte abgefaßt und all dergleichen Neuherlichkeiten und Formalitäten erfüllt werden müssen, welche ausgezeichnete Gründer ganz trefflich zu handhaben verstehen, um vor dem Gesetz vollkommen rein und unantastbar zu erscheinen. Natürlich sollen auch alle Bestimmungen beseitigt werden, welche es verbieten, daß Sparplänenverwaltungen ihre ihnen anvertrauten Gelder in Speculationsunternehmungen oder in Actienpapieren anlegen, oder mit Geldinstituten anderer Art in geschäftliche Verbindung bringen. Dergleichen Beschränkung sei „schädlich“. Die Verpflichtung, auf Hypotheken das Geld zu verwenden, sei eine ganz „unberechtigte“ Bestimmung. Sparplänen auf Actien gegründet, sollen sich nicht mit Wechselgeschäften befassen, mit Credit-Instituten in geschäftliche Beziehung treten, ihre Gelder auch in Immobilien unterbringen dürfen und zur Deckung der etwa plötzlich eintretenden Rückzahlungen sich den Kreden deren durch Verbindungen mit andern Sparplänen, so daß stets die Eine die Wölge der Andern deckt. Das ist die Volksbeglückungsdee dieser Herren! Es sollen also, der angeblichen „Freiheit“ zu Liebe, immer neue Quellen der Ausbeutung eröffnet werden, eine förmliche systematische Unterwühlung des soliden Bodens des Volkstheils stattfinden. Mit tiefem Verdrüß sehen wir, daß ein hervorragendes Mitglied der Nationalliberalen Sachsen, Dr. Genfel aus Leipzig, wesentlichen Antheil an dem Congresse nahm, ohne den Kathedern den Rücken zu kehren, von dem so verderbliche Lehren gepredigt werden. Doch — Dr. Genfel ist eins der rührigsten Mitglieder des nationalliberalen Landtagswahlcomitees! Sächsische Wähler — an ihren Frechten sollt ihr sie erkennen!

Die Republikaner Frankreichs werden stündlich unruhiger, daß nicht in dem Frohscheit zu Frohsdorf wirklich eine Krönung ausgefaßt werde. Sie ermuntern sich gegenseitig, wachsam zu sein und sich nicht durch beruhigende Worte chloroformiren zu lassen. Umsonst hätten sich die Bourbonen und Orleans nicht verlobt, ihre Freundschaft sei keine bloß herabliche und wenn Heinrich IV. einst gesagt habe: „Paris ist wohl eine Messe werth“, so könne Heinrich Chambord, um Heinrich V. zu werden, wohl sagen: Frankreich ist wohl eines Abfalls von Prinzipien werth. Große parlamentarische Revolutionen, wie die, die Thiers stürzte, wurden in den Zeiten der Vorbereitung, beim Zusammentritt der Nationalversammlung konnte es

gerade wieder so kommen, die katholische Geistlichkeit rechtfertigt diese Besorgnisse der Republikaner. Chambord hat seine Beziehungen zu Rom gewissermaßen als Capitaleinlage in das zu etablirende Kronungscompagniegeschäft mitgebracht und dieses clerical Capital fängt an, sich zu verzinsen. Es sind jetzt die Wallfahrten im größten Style wieder an der Tagesordnung und hierbei wird der Name Heinrich V. laut genannt, die weiße Fahne offen entrollt. Die Regierung unterstützt diese monarchischen Bestrebungen, indem sie aus allen Matrien die Hüften der Republik entfernen läßt.

Die Reise des deutschen Kronprinzen gestaltet sich zu immer herzlicheren Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark. Bei dem großen Diner in Fredensborg brachte der König von Dänemark die Gesundheit des Kronprinzen aus, indem er für den Besuch besonders dankte. Der Kronprinz erwiderte den Toast mit einem Hoch auf die königliche Familie und die wiederhergestellte alte Freundschaft zwischen den beiden Häusern. Diese Toaste gefallen uns besser, als die Verleihung der Ritterwürde des dänischen Elephantenordens an den deutschen Kronprinzen, da auf solche Spielereien wenig Werth zu legen ist. Wenn jedoch aus dem Besuche des deutschen Kronprinzen am dänischen Hofe ein wirkliches Freundschaftsverhältnis zwischen den Höfen und Völkern hervorgehen sollte, wie wir es gern hoffen, so soll uns der Elephantenorden nicht die Freude verderben.

Locales und Sächsisches.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen sind am 13. Vormittags mit dem Courierzug der Nordwestbahn um 1/10 Uhr in Wien eingetroffen. Auf dem Perron des mit österreichischen und sächsischen Farben geschmückten Bahnhofes hatte eine Ehrencompagnie vom Regimente 68 mit der Musikkapelle Aufstellung genommen. Hier fanden sich auch der Landescommandirende Marovic mit den Brigadieren und seinem Generalstab ein. Zur Begrüßung waren ferner erschienen der Statthalter Baron Conrad, Polizeipräsident Marx, Bürgermeister Dr. Felder und die Mitglieder der sächsischen Gesandtschaft. Um 1/10 Uhr fuhr der Erzherzog Karl Ludwig, Rainer und Leopold, der Vater der sächsischen Kronprinzessin, Prinz Wlawa, und der Prinz von Coburg, dieser in sächsischer Uniform vor. Als der Zug, welchen die Nordwestbahn mit einer Verpätung von 30 Minuten übernommen hatte, um 1/10 Uhr in die Bahnhalle einlief, präsentirte die Ehrencompagnie und die Kapelle intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Zug hielt. Zuerst verließ den Wagen Kronprinz Albert, welcher die österreichische Uniform trug, und wurde vom Erzherzog Karl Ludwig begrüßt. Die beiden Prinzen umarmten und küßten sich. Der Erzherzog küßte hierauf der Kronprinzessin Karola die Hand, welche soeben ihren Vater den Prinzen Wlawa umarmte und küßte. In gleich herzlicher Weise ging die Begrüßung seitens der anderen Erzherzoge vor sich. Während Prinz Wlawa seine Tochter, welche, wie das „N. Fr. Bl.“ meldet, blühend aussieht und ein braunseidenes Kleid, eine schwarze Spigenmantille und ein weißes, schwarzgepußtes Hüthen trug, in den Wartesalon geleitete, verfuhr sich Kronprinz Albert zur Ehrencompagnie, nahm den Rapport entgegen und schritt die Front ab. Im Wartesalon ging die Vorstellung vor sich, worauf das sächsische Kronprinzenpaar einen vierstündigen offenen Galawagen bestieg und direct nach Heppendorf fuhr. Zugleich verließen die Erzherzoge den Bahnhof. Vor demselben hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Im Einverständnisse mit den übrigen beteiligten Ministerien hat das Finanzministerium bei allen Staatskassen ohne Unterschied nimmere auch die Annahme österreichischer 1/4 Guldenstücke verboten, auch gleichzeitig die zeitlich den Verwaltungen bei fiscalischen Unternehmungen ertheilte Ermächtigung zu Annahme dieser Münzen zurückgezogen. Die Regierung sucht im „Dr. Z.“ dieses Verbot so zu rechtfertigen: „Nach den in neuester Zeit aus verschiedenen Districten des Landes eingegangenen Nachrichten ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß das Publikum die österreichischen 1/4-Guldenstücke gar nicht mehr oder nur nach dem jeweiligen Tagescurse der 1-Guldenstücke annimmt, dagegen ein Zufließen jener Münze nach den Staatskassen stattfindet, welche sich derselben nur mit Verlust wieder entäußern können. Zu Vermeidung fortwährender pecuniärer Nachtheile für den Staat ist daher die Nothwendigkeit eingetreten, auch die Annahme der österreichischen 1/4-Guldenstücke bei den Staatskassen zu verbieten. Auf andere öffentliche Kassen ist dieses neuere Verbot nicht mit ausgedehnt worden; die Verwaltungen solcher Kassen werden daher selbst darüber zu beschließen haben, ob ihnen durch die Annahme der fraglichen Münzen Verluste entstehen können.“ Darüber jedoch schweigt sich die Regierung vollständig aus, wie das Publikum dazu kommt, Verluste an den Geldstücken des österreichischen Guldenfußes zu erleiden, nachdem bis vor Kurzem die Regierungskassen selbst ihre Verbindlichkeiten in dieser Geldform erfüllt haben.

Wiederum hat sich der Choleraerkranktenbestand unserer Stadt seit vorgestern bis gestern Mittag um 2 Personen verringert, welche einen sind. Es sind nur noch 8 Choleraerkrankte in Dresden und weder ein neuer Todesfall noch ein neuer Erkrankungsfall ist zu constatiren.

Wir können den beurlaubten Mannschaften, welche noch nicht in den Besitz der Denkmünze an den Feldzug 1870 bis 1871 gelangt sind, mittheilen, daß dieselben nimmere nebst den Besitzzeugnissen eingegangen sind und von den Berechtigten bei den resp. Bezirksfeldwebeln abgeholt werden können.

Nachdem das Füsilier-Regiment Nr. 108 und das Garde-Reiter-Regiment schon vor einigen Tagen die Garnison Dresden verlassen und in die Cantonnements, vor der Hand nächst Leipzig, abmarschirt sind, folgt heute, Donnerstag früh 6 Uhr, die Nr. 23. Division 46. Brigade gehörende Artillerie; die erste Abtheilung bezieht heute in und bei Meißner Quartiere.

Es mehren sich die Firmen sächsischer Aussteller, die in Wien preisgekrönt worden sind. Wir bemerken zur Orientirung, daß der Präsidentenrath der Jury folgende Beschlüsse gefaßt hat: 1. Alle Medaillen (es giebt bekanntlich Fortschritts-, Geschmacks- und Verdienstmedaillen) haben denselben Werth; 2. Jeder Aussteller kann für Ausstellungsgegenstände derselben Classe nur eine Medaille erhalten. Die Verdienstmedaille haben hier nun ferner erhalten: Ludwig Rünghelmann, jetziger Inhaber des seit über 150 Jahren in derselben Familie und demselben Locale schwinghaft betriebenen Seifenwaarengeschäfts, für ausgestellte Kernseifen und Talge; die Geschmacksmedaille der Hofphotograph Hans Hanfängel (jetziger Inhaber Hofphotograph Teich), und die photographische Anstalt von Herm. Krone. Die Kochmaschinen- und Defensfabrik von B. M. Täubrich; der Hoflieferant des Prinzen Georg, Gust. Hagspiel, für ausgestellte Pianoforte; das Atelier für Kunst- und Luxusmöbel und Bildhauerei von Ullrich, Hartmann u. Co., für Kurusschränke, Kaffeeten u. s. w.; die vereinigte Dresdner Strohhutfabrik, vormals Fiegel u. Löwinsohn, erhielten sämtlich Verdienstmedaillen. Das Galanteriewaaren-geschäft von Louis Herrmann erhielt sogar zwei Verdienstmedaillen, und zwar für Drahtwaaren (Gruppe 7) und Waldhorden (Gruppe 13). Die Verdienstmedaille, welche Schmidt u. Niesel erhalten haben, war ihnen für ausgestellte Buchbinderwaaren, Cartonagen, Jacquard- und Brandpappen ertheilt worden; so erhielt auch die seit 1811 bestehende Firma des Hofhutmacher C. F. Lehmann für ausgestellte Civil- und Uniformhüte dieselbe Medaille. Endlich hat auch noch die renommirte Aufstufmöbelfabrik von Leo Meyer die Verdienstmedaille erhalten. Die aus dieser Fabrik hervorgegangenen Gegenstände hatten in Wien einen ziemlich ungünstigen Platz erhalten, die Jury jedoch wußte den Werth, der in denselben steckt, gebührend zu würdigen.

Seit einigen Tagen sieht man Beamte der königlich sächsischen Staatsbahnen in neuer und zwar höchst kleidsamer Uniform. Nachdem man schon früher die 1/4 Röhrenform habende sogenannte österreichische Mütze als gar nichts sagende lächerliche Opposition bei Seite gelegt hatte und für breiten Deckel sich entschied, ist man durch den Schnitt der neuen Uniform der deutschen Uniform nahegetreten. Diefelbe umfaßt bunzelgrünen zweireihigen Interimsvrock mit breitem Revers, hellgrünem Kragen und Weste, platten flachen gelben Knöpfen, kurze, den Körper natürlich zeichnende Taille und langem Schoof, welcher beschädigte Hosen zu bedecken im Stande ist. Die alten Uniformen, welche man hier noch fastam sieht, in österreichischem Schnitt, mit unnatürlich langer Taille (höchst unkleidsam) und dem kurzen, engen, kaum 5 Finger breiten Schößchen, welches kaum ein Schwemstuch zu bergen im Stande ist, stehen jetzt gewaltig ab und geben Stoff zur Caricatur-malerei. Allerwärts hört man über die Einführung der neuen Uniform das Lob der Generaldirectoren!

Das wird Manchen freuen! — Von heute ab ist für die Pferdebahn die Johannisstraße gesperrt. Die Legung der Wasserleitungsrohre macht dies nöthig. Hoffentlich wird angesichts dieser höchst empfindlichen Störung dort wenigstens einmal recht schnell gearbeitet.

Die in lehtvergangener Zeit stattgefundenen, so ungemein zahlreich vom Publikum besucht gewesenen Militär-Concerte auf dem Felschloß haben für den dortigen Wirth insofern Nachtheile herbeigeführt, als ihm eine große Menge Wirthschaftsgegenstände bei jenen Gelegenheiten abhanden gekommen sind. So fehlen ihm nicht weniger als über 100 Stück kleine Zuckerkäse von Reußler, ferner einige Duzend silberne Messer und Gabeln u. dergl. Alle diese Gegenstände sind mit dem Namen des Wirths: „C. Freyer“ gestempelt.

„Wo wirst Du in der Ewigkeit sein?“ Dies ist die Frage, mit der sich ein Tractätchen beschäftigt, welches sogar auf dem hiesigen Grün-Markt den Frauen und Dienstmädchen von befehrungswüthenden Heiligen offen oder auch heimlich zugestekt wird. Alles in der Welt kann anerkannterwerth werden, wenn es eine gewisse Höhe erreicht — auch der Bößhinn, — und ob dieser in derartigen frommen Schriften eine gewisse Höhe erreicht hat, ist für den, der sich die Mühe nimmt das Zeug zu lesen, keine Frage mehr. An sich könnte man über die beinahe kindliche Einfalt lachen, die aus den Schriften spricht, wenn nicht durch dieselben systematisch über die schwachen Gemüther ein Netz geworfen würde, in welchem sie langsam herangezogen werden sollen zu den mannichfaltigen schwarzen Bruder- und Schwesternvereinen und Gemeinden, in denen nicht mehr von frischer Thätigkeit, nicht mehr von rüstigem Vormarschstreben die Rede ist, in denen vielmehr der Geist auf die traurige Bahn des Rückschrittes geleitet und bis zur graffesten Dummheit zurückgeführt wird. Es ist empörend, mit welcher Frechheit die Handlanger und Colporteurs einer — im besten Sinne — falschen Frömmigkeit sich den Leuten aufdrängen, und traurig ist die Wirkung, die die Dummheit doch noch erzielt. Hier ein Beispiel: Eine uns bekannte Familie hatte eine ziemliche Reihe von Jahren eine Röhin, die stets bran, treu und heiter gewesen war, plötzlich aber eine eigene Umwandlung zeigte. Sie ward still, gab der Frau des Hauses hier und da eine religiös klingende Antwort und was sie sonst spielend und lustig gemacht hatte, geschah jetzt nur noch langsam, oft auch gar nicht. Die Frau fand sie häufig in ihrer Kammer eingeschlossen und hörte sie leise Choräle singen, oder sie traf sie in der Küche mit eben solchen Tractätchen beschäftigt, in die sie sich bis zur gänzlichlichen Verzerrtheit alles Neulichen vertiefte. Auf Zurechtweisungen entgegnete sie höhnische Worte; Jesus mußte für alles Verdorbene in den Kochtöpfen erhalten und „die ewige Barmherzigkeit Gottes“ durch geistliche Betrachtungen zu erlangen, war ihr mitunter wichtiger, als — ihrer Herrschaft das Essen zu bereiten. Sie ward entlassen und mit aufrichtigem Bedauern sah ihre Herrschaft sie gehen, sie, das Opfer solcher pietistischer Tractätchenfabrikanten. Das eben ist das Traurige, daß die Götze

ator,
t
ouiniere
er in
bert.
r, von
I. (Mal.)
bi.
I. (Mal.)
k
latte,
ches
e
Anton
hard
heim.
rion.
tsch.
mer.
eier.
Carl
Uwin
S. A.
buer.
hl &
pede.
erner.
rten.
ung des
tara.
antg.
der
rchr.
ng.
Zingel.
g. Ballet
ber
b,
Braun-
schlotten.
enthält
nge, den
r. König.
rennd.

Wichtigste Anzeigen
Kaufleute von und außer
Landen können in
unseren Anzeigen die
guten Vertriebswege
finden durch welche
ihre Waaren am besten
verkauft werden können
und die besten Stellen
für ihre Waaren
finden. Die Anzeigen
sind in der Regel
nicht gegeben.